

<b>STELLUNGNAHME zur Anfrage</b> Stadträtin Sabine Zürn (Die Linke) Stadtrat Niko Fostiropoulos (Die Linke)  vom: 09.11.2010 eingegangen: 09.11.2010	Gremium:  Termin: Vorlage Nr.: TOP:  Verantwortlich:	<b>18. Plenarsitzung Gemeinderat</b>  <b>14.12.2010</b> <b>609</b> <b>32</b> <b>öffentlich</b> <b>Dez. 3</b>
<b>Kultursensible Altenpflege - Ältere pflegebedürftige Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund in Karlsruhe</b>		

**Zu 1.:**

**Wie hat sich die Zahl der Altenheimbewohner/-innen mit Migrationshintergrund in Karlsruher Alten- und Pflegeheimen von 2005 bis heute entwickelt (nach Frauen, Männern und Herkunftsland)?**

Im Jahr 2006 wurde vom Seniorenbüro eine Umfrage bei den damals 36 Pflegeheimen zur Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner mit einem ausländischen Pass durchgeführt. Die Meldungen von 30 Heimen ergaben 16 Männer und 28 Frauen, damit 44 Bewohnerinnen und Bewohner in den Karlsruher Pflegeheimen. Dies entsprach einer Quote von 1,1 % der älteren ausländischen Wohnberechtigten in Karlsruhe im Jahr 2006. Die Herkunftsländer waren dabei breit gestreut. Nicht berücksichtigt waren Menschen mit deutschem Pass, jedoch persönlichem Migrationshintergrund. Aktuelle Angaben für die heutige Bewohnerzusammensetzung liegen der Stadtverwaltung nicht vor.

**Zu 2.:**

**Wie hoch wird der Anteil von Alten- und Pflegeheimbewohner/-innen mit Migrationshintergrund in den Karlsruher Einrichtungen voraussichtlich im Jahr 2020 sein (absolut und in Prozent)?**

Eine Prognose für den Anstieg der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund bis 2020 differenziert nach Altersgruppen liegt nicht vor. Entsprechend kann auch keine Aussage über die zukünftige Pflegeheimbelegung getroffen werden.

**Zu 3.:**

**Welche Möglichkeiten der Beratung haben ältere Karlsruher Bürger/-innen mit Migrationshintergrund vor einem Wechsel in ein Alten- oder Pflegeheim?**

Das Informations- und Beratungsangebot des Seniorenbüros und der Seniorenfachberatung steht auch Menschen mit Migrationshintergrund zur Verfügung. In zwei Flyern wird auf türkisch und

---

russisch über das Beratungsangebot informiert. Die Beratung im Zusammenhang mit der Beantragung von stationärer Hilfe zur Pflege nach SGB XII wird vom Sozialamt geleistet.

**Zu 4.:**

**In welcher Art und Weise werden bei diesen Beratungsmöglichkeiten die jeweilige Sprache/Sprachkompetenz, kulturelle Lebensweisen, fehlende Informationen über die hiesige Pflegelandschaft, das Leben in hiesigen Alten- und Pflegeheimen usw. berücksichtigt?**

Im Bedarfsfall werden für die Beratung Dolmetscher hinzugezogen. Die Beratung ist prinzipiell auf die individuellen Bedürfnisse hinsichtlich Themenstellung und Intensität ausgerichtet. Insofern wird auch auf die besonderen kulturellen Hintergründe in den Beratungsgesprächen eingegangen.

**Zu 5.:**

**Welche Möglichkeiten haben Seniorinnen/Senioren mit Migrationshintergrund, bei der Wahl eines Alten- oder Pflegeheims eigene Bedürfnisse einzubringen wie kulturelle Gewohnheiten, religiöse Traditionen (Gebetszeiten usw.), den Wunsch dort Kontakt zu eigenen „Landsleuten“ zu haben?**

Es gehört generell zu den Heimkonzeptionen, auf die Bedürfnisse der Bewohner so weit wie möglich einzugehen. Eine Spezialisierung auf spezielle ethnische Gruppen hat sich jedoch angesichts der noch relativ geringen Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner aus Sicht des Seniorenbüros noch nicht entwickelt.

**Zu 6.:**

**In wie vielen der in Frage kommenden Beratungsstellen arbeiten Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter mit speziellen Kenntnissen in kulturellen bzw. interkulturellen Fragen und Themen in Bezug auf Seniorinnen/Senioren mit Migrationshintergrund?**

Spezielle Beratungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund sind aktuell angesichts geringer Nachfrage (rd. 100 Beratungsfälle pro Jahr vom Seniorenbüro und Seniorenfachberatern) nicht angezeigt.

Die Beratungskräfte versuchen gemäß ihrem generellen Grundansatz der persönlichen Beratung auf die Besonderheiten einzugehen und sich jeweils sukzessive in der Praxis und mit verschiedenen Schulungsangeboten näher kundig zu machen.

---

**Zu 7.:**

**Gibt es in Karlsruhe speziell qualifizierte Beratungsangebote für Seniorinnen/Senioren mit Migrationshintergrund in den finanziellen Fragen, die sich oft vor einem Wechsel in ein Altersheim stellen?**

Das Beratungsangebot des Sozialamtes wurde von rd. 100 Personen mit Migrationshintergrund im Jahr 2010 in Anspruch genommen. Auf die persönlichen Bedürfnisse der Menschen mit Migrationshintergrund wird so weit wie möglich eingegangen.

**Zu 8.:**

**In wie vielen der Karlsruher Alten- und Pflegeheime gibt es Mitarbeiter/-innen, die in Fragen der kultursensiblen Altenpflege qualifiziert sind?**

Hierzu liegen der Stadtverwaltung keine Zahlenangaben vor. Ein Teil der Mitarbeiter/-innen hat selbst einen Migrationshintergrund und kann die besonderen Interessen ggf. aufgreifen.

**Zu 9.:**

**In wie vielen Alten- und Pflegeheimen gibt es für Bewohner/-innen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, religiöse Traditionen (religiöses Fasten etwa), kulturelle oder religiöse Feiertage zu leben bzw. zu begehen?**

Es ist nicht bekannt, ob und in welcher Form auf spezifische religiöse Traditionen in den einzelnen Heimen von der Mitarbeiterschaft eingegangen werden kann.

**Zu 10.:**

**Welche speziellen Diagnose-, Behandlungs- und Betreuungsmöglichkeiten sind in Karlsruhe für Demenzerkrankte mit Migrationshintergrund vorhanden (unter der Maßgabe, dass bei einer guten Behandlung und Betreuung Kenntnisse über die Biographie des/der Demenzerkrankten eine immer wichtigere Rolle spielen)?**

Spezielle Diagnose- und Behandlungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund bestehen nicht. In der ambulanten Pflege können in einzelnen Pflegediensten die Mitarbeiter/-innen mit eigenem Migrationshintergrund evtl. auf Besonderheiten eingehen. Bei den Erstberatungsgesprächen und der individuellen Hilfeplanung durch die Pflegedienste wird versucht, auf besondere Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen.

Das Edukative Ethno Zentrum e. V. bietet einen speziellen Betreuungsdienst für die stundenweise Betreuung von Menschen mit Migrationshintergrund vorwiegend aus osteuropäischen Ländern an.

---

Darüber hinaus schult und begleitet das Zentrum auch Ehrenamtliche, die die pflegenden Familienangehörigen unterstützen. Diese beiden ehrenamtlichen Dienste werden von Seiten der Stadt finanziell mit gefördert.

**Zu 11.:**

**Welche Qualifizierungs-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es für Mitarbeiter/-innen in Karlsruher Alten- und Pflegeheimen in Bezug auf kultursensible Altenhilfe?**

Es liegen der Stadtverwaltung keine Detailinformationen über die vielfältigen bundesweiten und verbandsbezogenen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter/-innen der Heime vor. Das Thema „kultursensible Altenhilfe“ dürfte teilweise aufgegriffen werden.

**Zu 12.:**

**Wie viele der Karlsruher Alten- und Pflegeheime arbeiten mit Migrantenorganisationen zusammen?**

Hierüber liegen der Stadtverwaltung keine näheren Angaben vor.

**Zu 13.:**

**Welche Anforderungen und Aufgaben sieht die Stadtverwaltung in Bezug auf ihre eigenen Möglichkeiten und Pflichten in Anbetracht des steigenden Anteils von Migrantinnen und Migranten in den Alteneinrichtungen in Karlsruhe?**

Von Seiten der Stadtverwaltung wird angestrebt, die bestehenden Informations- und Beratungsangebote weiter publik zu machen. Dafür kann ggf. mit der Einrichtung des Pflegestützpunktes eine stärkere Vernetzung mit den Migrationsorganisationen als Multiplikatoren realisiert werden.

Die Bedarfsentwicklungen in den Bereichen Information, Beratung, ambulante Pflege und stationäre Versorgung sind längerfristig zu verfolgen.

**Zu 14.:**

**Ist die Stadtverwaltung bereit, das Thema, die Anforderungen und die Chancen der kultursensiblen Altenpflege in den zuständigen Gemeinderatsausschüssen vorzustellen und zu diskutieren?**

Die Thematik der adäquaten Unterstützung von pflegebedürftigen Menschen mit Migrationshintergrund im Rahmen einer kultursensiblen Altenpflege ist auch für die Stadtverwaltung von Bedeu-

tung. Auf die Ausführungen in den „Aktuellen Eckpunkten für die kommunale Sozialpolitik für die ältere Generation in Karlsruhe“, Oktober 2007 sowie Folgebericht 2009, ist zu verweisen.

Die Thematik wird ggf. längerfristig zunehmen. Aktuell wird kein dringender Handlungsbedarf von Seiten der Stadtverwaltung über die bestehenden Initiativen hinaus gesehen.